

Halle

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ handelsblatt für Mittelddeutschland

Das „Gesetz“ enthält ein Inhabersverzeichnis, das monatliche Dividenden durch Daten enthält 1.000 Reichsmark. Die Hauptversammlung der Aktionäre ist am 1. März 1926 in Halle abgehalten. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Aufsichtsrates. 2. Bericht des Vorstands. 3. Bilanz. 4. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstands. 5. Wahl des Aufsichtsrates. 6. Wahl des Vorstands. 7. Wahl des Revisors. 8. Sonstige Angelegenheiten. Die Tagesordnung wird nach dem Beschlusse der Aktionäre bestimmt. Die Tagesordnung ist am 1. März 1926 in Halle abgehalten.

Die Hauptversammlung der Aktionäre ist am 1. März 1926 in Halle abgehalten. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Aufsichtsrates. 2. Bericht des Vorstands. 3. Bilanz. 4. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstands. 5. Wahl des Aufsichtsrates. 6. Wahl des Vorstands. 7. Wahl des Revisors. 8. Sonstige Angelegenheiten. Die Tagesordnung wird nach dem Beschlusse der Aktionäre bestimmt. Die Tagesordnung ist am 1. März 1926 in Halle abgehalten.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Das Kabinettsrat hat am Sonntagabend sich dahin ausgesprochen, daß für die Dauer der Entscheidungstage in Genf keine Abwesenheit von Ministern des Reiches aus Berlin erfolgen soll. Damit hat sich das Kabinettsrat in Bernerenerklärung. Der neue Reichsminister des Innern hat gestern früh demokratischen Abgeordneten von neuem erklärt, daß eine Abweisung der deutschen Delegation von dem im Kabinettsrat festgelegten Instruktionen der vorherigen Zustimmung des Gesamtkabinetts unterliegen wird.

Am 7. März haben sich in die Listen für das Volksbegehren in Berlin 164 952 Verlangen eingetragen. Am Sonntag, dem 6. März, betrug die Zahl der Eintragungen 56 385. Insgesamt wurden bisher in Berlin eingetragen 307 291. — Ein geradezu fähigliches Ergebnis, das zu einer schweren (oder verdienten) moralischen Niederlage der Marxisten zu führen droht.

Der Landrat Braum in Arnswalde ist, wie von prüflicher Stelle amtlich gemeldet wird, von seinem Posten abberufen und als Regierungsrat an die Regierung Köln versetzt worden. Die Abberufung erfolgte, weil der Landrat angeblich die Fürsorgepflichtung in seinem Kreise nicht durchgeführt hat. Daneben ist für die Entfaltung des Staatsministeriums nicht von unentschiedener Bedeutung die Tatsache gewesen, daß der Landrat auf sein Kreisblatt, das das Volksbegehren als „Diebstahl“ kennzeichnete, zu wenig Einfluß besaß, „um derartige Entstellungen zu verhindern“.

Der Sonntag hat in Groß-Berlin 11 Ueberfälle von Kommunistenverbänden auf nationale Vereinsangehörige gebracht. 8 Verletzte mußten in ärztliche Behandlung gehen. 6 Verhaftungen wurden durch die Polizei vorgenommen. In Reinickendorf erklärten die Kommunisten einen Straßenkampf und zwangen die Polizeigewalt zur Auslieferung von vier Bismarckbüchsen, die nur durch Waffenandrohung der Polizei wieder freigegeben wurden.

Der Abbau der „Reichsbahn“ geht in immer schnellerem Tempo vor sich. Weitere Eisenbahnwerkstätten werden abgebaut. In Königshagen werden 450 Eisenbahner entlassen, in der Direktion Lier 870, in den Eisenbahnwerkstätten Ratibor 350 Arbeiter und Beamte.

Dem Vorbild anderer deutscher Städte, den Anschlag des Reichsrechts auf Deutschland zu fördern, folgt jetzt auch die hiesige Landesausstellung Karlsruhe. Zur Durchführung eines Rundgangs hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der zunächst die Vorstände aller Vereine, Organisationen und Verbände zu einer Aussprache eingeladen hat. Der Rundgang selbst soll am Mittwoch, dem 24. März, im großen Saale der Festhalle stattfinden.

Die der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet, werden am 1. April in die wiedergewonnenen Gebiete (Südtirol) 9 neue Garnisonen gelegt. Inwieweit ist die Besetzung der 50-Kilometerzone von den norditalienischen Bewohnern durchzuführen worden.

In der französischen Regierungspolitik ist eine Faltung noch nicht eingetreten. Es hat den Anschein, als ob ein neues Ministerium Briand die meiste Aussicht hätte, während Herriot, Caillaux und Monje, die zunächst genannt wurden, mehr in den Hintergrund treten.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Paris: Die gemeinsame Beratung der Kartellparteien am Montag hat einen Beschluß für das Verbleiben Briands als Außenminister gebracht. Die parlamentarische Kammeraktion hatte bereits Sonntag nachmittag getagt und ausgesprochen, daß die Partei kein Interesse habe, einen neuen Außenportefeuille Briands Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Die holländische Kabinettsliste ist nunmehr fertig. Die Königin von Holland hat am Montag die Minister des neuen Kabinetts De Geere betraut. Darauf fand in den einzelnen Ministerien die Übertragung der Amtsgeschäfte an die neuen Minister statt.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Jerusalem ist eine britische Kolonne mit Panzerwagen entlang nach Amman in Transjordanien geschickt worden, wo von ein Rebellenaufruf gemeldet wird. Die Lage soll ruhig sein. Die Posten bei Amman sollen von den Rebellen niedergeworfen worden sein.

Die Locarnopolitik in Gefahr. / Romanen gegen Germanen? Die Eröffnung der Tagung.

Die 22. Ratstagung wurde gestern mittags 11 Uhr unter dem Vorsitz des neuen Staatspräsidenten Nishi-Sapan mit einer nicht öffentlichen Sitzung eröffnet. Der Rat setzte seine Tagesordnung fort, deren wichtigste Punkte die Aufzeichnung Deutschlands ist. Die Sitzung dauerte dreieinhalb Stunden. In einer anschließenden Geheimsitung, an der nur die Kats-Beauftragten teilnahmen, wurde dann in die Erweiterung der durch den Aufnahmearbeit Deutschlands aufgeworfenen Fragen eingetreten. In seiner Eigenschaft als Staatspräsident eröffnete gestern nachmittags 3 Uhr 20 das japanische Katsmitglied Baron Nishi unter starkem Andrang des Publikums in feierlicher Weise die außerordentliche Völkerbundversammlung, und hielt die übliche Begrüßungsansprache.

Afonso da Costa Vorsitzender.

Dann wählte die Völkerbundsversammlung mit 36 von 48 Stimmen den ehemaligen portugiesischen Ministerpräsidenten Afonso da Costa unter großem Beifall der Delegierten zu ihrem Präsidenten. Auf den dänischen Gesandten in Berlin, Jørgen, sind 8 Stimmen entfallen. Nach einer kurzen Unterbrechung der Eröffnungssitzung trat dann die Beräumung um 4 Uhr 40 wieder zusammen und nahm den Bericht des Ausfühlers zur

Prüfung der Vollmachten entgegen. Nach diesem Bericht ist die außerordentliche Völkerbundsversammlung von 48 Mitgliedsstaaten besetzt, während die übrigen sieben Nichtmitgliedstaaten, darunter auch wieder Argentinien und verschiedene kleinere südamerikanische Staaten keine Delegierten entsandt haben.

Chamberlain und Loucheur Ausschussvorsitzende.

Die Völkerbundsversammlung wählte den englischen Außenminister Sir William Chamberlain zum Vorsitzenden des ersten Ausschusses der über den Aufnahmearbeit Deutschlands zu entscheiden hat, und den früheren französischen Handels- und Finanzminister Loucheur zum Vorsitzenden des zweiten Ausschusses, dem die Festlegung des Jahresbudgets, die Aufhebung der zolltariflichen Beschränkungen über den Bau eines Versammlungsgebäudes obliegen. Chamberlain und Loucheur sind gleichzeitig Vizepräsidenten der Völkerbundsversammlung. Außerdem wurden folgende 6 Delegierte zu weiteren Vizepräsidenten gewählt: Scialoja, Jitalien, Nishi Japan, James Wilson Neuseeland, Caballero-Paraguayan, Titulescu-Rumänien und Morales-San Domingo.

Die beiden Ausschüsse nahmen am Dienstag nachmittag um 4.30 Uhr ihre Beratungen auf. Die Versammlung versagte sich darauf. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Die Geheimtätigkeit.

Ueber die Geheimtätigkeit des Völkerbundesrates, die am 12.45 Uhr zu Ende ging, ist keine amtliche Mitteilung ausgegeben worden. Von zuverlässiger Seite verlautet jedoch, daß Chamberlain, Scialoja und Wanderer die übrigen Katsmitglieder von den wichtigsten Besprechungen mit den deutschen Delegierten unterrichtet haben. Im Anschluß daran wurde das Verfahren über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund besprochen.

Es wurde dabei besonders auf den Vorschlag im Artikel 1 des Völkerbundespatentes Bezug genommen, der die Frage behauptet, ob die militärischen Verhältnisse eines Staates bei seinem Eintritt in den Völkerbund den Bestimmungen bestehender internationaler Abkommen entsprechen. Im im Falle Deutschlands diese Frage zu entscheiden, wird der Völkerbundrat sich seinerzeit bei der Aufnahme Bulgariens, Oesterreichs und Ungarns das Verhalten des hiesigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes einholen, der sich seinerzeit vor Abgabe seines Urteils an die Völkerbundsversammlung wenden wird.

(Soll man laden oder weinen über diese schmachvolle Komödie, das man über Fragen, die jeder der in Genf Anwesenden, ja jedes Kind beiseite weiß, erst an den militärischen Ausschuss und dieser sich an die Völkerbundsversammlung wendet? Als ob nicht alle Welt wüßte, daß alle übrigen Staaten von Waffen hatten, ohne daß daran ein Verbot gegen den Völkerbundsverband gefahren wird und daß Deutschland selbst einmündig ist. Aber was sagen Luther und Stresemann zu dem „wie innerlich bei der Aufnahme Bulgariens, Oesterreichs und Ungarns“? Und Deutschen war doch gesagt worden, die Zeit der Unterdrückung zwischen Siegen und Besiegen ist vorbei und die Gleichberechtigung Deutschlands mit den übrigen Großmächten ist anerkannt. Das „innerlich“... liegt ja ganz anders aus! Die Schriftl.)

Krisis in Genf. Deutschland bleibt fest.

Die Stimmung in Genf ist durchaus pessimistisch. Frankreich gibt nicht nach, und droht sogar mit Austritt aus dem Völkerbund. Mussolini hält sich fest, unterwirft aber im Verein mit den Balkanländern die Franzosen. Dabei scheint sich immer deutlicher das Gespenst eines großen Bundes Frankreichs, Italiens und des ganzen Balkans (außer etwa Bulgarien), sowie der Türkei (die sich von Genf völlig fernhält) am Hinterrand ab.

England ist in größter Verlegenheit, wofür die folgende Pressestimme zeugt: London, 9. März. Mit Ausnahme von „Daily News“, deren Berichterstatter sich noch von optimistisch äußert, folgen die Genfer Meldungen der Wahrheit den Verlautbarungen der Lage wieder. Uebereinstimmen mehren die Blätter, daß die Vertreter der Dominions bei der Konferenz mit Chamberlain sich ausdrücklich gegen die jegliche Zulassung weiterer Staaten außer Deutschland zum Völkerbund ausgesprochen haben.

Der Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, die Aussicht, daß Deutschland jetzt zugelassen werden und einen hängigen Katsitz erlangen werde, und daß ferner alle anderen Völkerbundsmitglieder bereit wären, erklärte sich langsam, aber stetig. Besonders das Schwedens Verhalten durch eine feste Gruppe kleinerer europäischer Staaten unterstützt werde.

Der Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, die Lage sei sehr ernst und hat nicht die leiseste Aussicht auf Besserung.

Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meint: Bei den Vorgesprächen sei ein sehr harter Druck auf Deutschland ausgeübt worden. Von den Unterzeichnern des Rheinlandpactes habe sich Belgien nicht heron beteiligt, sondern in ihr Verhalten in Deutschland aufeinander zu verlassen gegeben worden, daß ein bestimmter Staat seine Zustimmung zu Deutschlands Eintritt verweigern werde, wenn es nicht nachgibt. Demgegenüber aber sei die deutsche Haltung durch Deutschland wieder und ferner auch tatsächlich nicht nachgeben.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Unter den nicht im Völkerbund vertretenen Nationen wachse die Bewegung gegen das von den Westmächten gewählte Verfahren, welches mit dem Welt und Schicksalen der Völkerbundsorganisation nicht in Übereinstimmung stehe. Die hiesigen Fragen gingen die Völkerbundsversammlung und den Rat in seiner Gesamtheit an und dürften nicht von einzelnen Mächten vorher behandelt werden.

Lloyd George wird deutlich.

Im Londoner „Daily Chronicle“ schreibt Lloyd George: Inwieweit besteht ein Komploit, um Deutschlands Wort und Stimme im Völkerbund zu paralysieren. Es ist klar, daß Mussolini mit dem Komploit ist. Aus Gründen, die jenseitig nicht in Betracht kommen werden, nämlich der historischen Distanz zwischen den guten Willen Frankreichs für sich zu gewinnen. Es ist zu fürchten, daß Chamberlain in eine Falle geraten ist. Wobei Gleichzeitigkeit der Zustimmung ist kein Schuttmittel gegen französische Will.

Der spanische Wunsch, einen hängigen Sitz im Völkerbund zu bekommen, entlang, lo ist darauf hinzuweisen, daß Spanien in Marocco mehr auf die französische Hilfe angewiesen ist als Frankreich auf die Spaniens. Frankreich kann die Stellung Spaniens in Marocco unanfechtbar machen, und es ist durchaus imstande, dies zu tun, wenn Spanien im Völkerbundrat sich nicht nach ihm richten würde. Ein weiterer Vorteil der Gewährung eines hängigen Katsitzes an Spanien würde nach französischer Auffassung sein, daß für Väter ein Vize frei werden würde.

Aber wenn Deutschland fest bleibt und Schweden keine Zustimmung zu einer Verweigerung der hängigen Katsitzes verweigert, dann wird die ganze erbärmliche Intrige schließlich gescheitert sein.

Im Schluß erinnert Lloyd George unter Hinweis auf die französische Ministerrie an den unerwarteten Fall Briands während der Konferenz von Cannes, der die europäische Regelung um Jahre verzögert und zum Ausfall geführt habe.

Nach in anderen englischen und in amerikanischen Stimmen wird der Verdacht ausgesprochen, daß Briands Rücktritt nur ein Trick Frankreichs sei, um unter dem Vorwand, die französische Delegation habe keine Vollmachten zu haben, sich zurückzuziehen und ferner sie nach einer Beilegung aus Scheitern zu bringen.

Namoral fort. Es soll zwischen dem 15. und 20. März unterzeichnet werden, sobald die nötige Einigung mit Italien und Italien erfolgt ist. Sogar das linksberühmte „Berliner Tageblatt“ schreibt in einem Leitartikel seines Chefredakteurs: „Wir müssen noch einmal darauf aufmerksam machen, daß Jüge in allen Richtungen sehen und daß nicht Briand allein Genf verlassen kann. Sermeghos Bild vom hiesigen Völkerbund können aus Dutzend und Stresemann folgen.“

Hoffentlich bleibt Deutschland fest, denn eine Beilegung der Krisis ist nur durch Nachgeben Frankreichs oder auch diesmal wieder auf unsere Kosten möglich.

Königin Luise.

Zu ihrem 150. Geburtstag am 10. März 1776. Von Dr. Ernst Käpff.

Wenn je eine Fürstin die Verehrung der Nachwelt gefunden hat, geliebt und bewundert von allen Schichten des deutschen Volkes, so ist es die Königin Luise. Ihre Tugenden und Tüchtigkeiten haben gewissermaßen ihre Söhne, edlen Jüge festhalten und tief in die Herzen der Nachwelt für alle Zukunft eingegraben. Dies Betleben zeigt sich auch noch in der Gegenwart, wie die neuesten Schöpfungen, die eben erst zur Veröffentlichung gelangen, Dramen Ludwig Bergers „Kronprinzessin Luise“ und „Königin Luise“, beweisen. Aus allen Kunstwerken leuchtet uns ein Bild des Liebeslebens, des Lebens, der Herzensmutter und der wahren Mutterliebe entgegen. Darüber wird aber ganz ein Zug verlaufen, der doch für sie und ihr Wesen so äußerst charakteristisch ist und namentlich zu ihr gehört. In Zug, dessen wir uns gerade in den heutigen Zeiten erinnern sollten: der der energischen, willensstarken, verdienstvollen Frau, die in schlimmen Tagen mit fester Hand in das Staatsgetriebe einzugreifen verstand. Königin Luise ist politisch ganz bedeutend hervorzuheben, nicht im Sinne wie Katharina von Rußland oder Elisabeth von England, sondern nur, wenn es die Zeit erfordert, die bringende Rat des Vaterlandes.

Napoleon I. hätte sie nicht ohne tiefsten Grund. Er wußte, daß sie die liebende Kraft gegen ihn war, daß sie den patriotischen Sinn des Volkes weckte und diefer ihre Umgebung, vor allem dem eigenen Mann, einzupflanzen sich bemühte. Es verstand sie unbedeutend, daß sie damals, als er den Berg von Angiens unter der fallenden Anschlagung der Teilnahme in einer Besichtigung gegen sein Leben in Ginnstrafen (21. März 1804) hatte erschließen lassen, Trauerfleider anlegen wollte und nur von Hardenberg bestimmt worden war, davon abzusehen. Und in der Tat, sie ist während der ganzen nun kommenden Jahre des Unglücks die Seele aller Untersuchungen gegen Napoleon gewesen, nicht minder aber auch die Förderin aller Reformen im Innern des Staatsgebäudes.

Sie konterte in dem fürchterlichen Jahre 1807 mit dem von Hardenberg, die letzte Denkschriften auf, um den König zu Steuerungen der der inneren und der äußeren Politik zu bewegen — freilich völlig umsonst: Friedrich Wilhelm III. vertrat sich in Zukunft nicht mehr. Sie verließ den Thron nach Tilsit zu der schmachvollen Zusammenkunft mit Napoleon, dem Manne, der die niedrigen Verleumdungen gegen sie ausgereizt hatte, die bei aller Empfindlichkeit zurückgeblieben, um den Thron und das Reich zu retten. Sie verließ nur die Genehmigung hatte sie, das Napoleon nun jetzt ab nicht mehr zu wegwerfen von ihr sprach. Es folgte Steins Kurzes, aber kaiserreiches Ministerium von 1807—1808, gegenwärtig, weil er drei neue Ideale in die Ginnstrafen brachte: Freiheit, Selbsttätigkeit, Wohlstand. Sie hat sich dem Volke aufbauen lassen. Das waren auch der Königin Ideale und ihre Ziele, die sie sehr bald schon in die Wirklichkeit umsetzen konnte. Als nach dem Sturz Steins Friedrich Wilhelm gezeitet war (1810), einen Teil Schillens an Napoleon abzutreten, weil er nicht imstande war, die Kontribution auszutreiben, ist auf ihr Drängen Hardenberg wiedergewonnen, der mit seinem Plan, zur Tilgung der Kontribution und zur Festigung des Reichs einen Nationalbank zu errichten, Napoleon beschäftigte, dem es schließlich nur darauf ankam, Geld zu erhalten. Hardenberg hat dann darauf, seine Reformen wie durch seine äußere Politik im Staat in der Tat getrieben. Die Königin hat die Arbeit der Aktion nicht unterbrochen, denn schon am 19. Juli dieses Jahres taufte sie der Tod dahin. Hardenbergs Berufung hatte sie auf einen Balkett eingeleitet, auf dem sie den obersten Kammerherrn, den Fürsten Wittgenstein, der beim König sehr nahe stand, in ihr Vertrauen zog. Auf einem Balkett? Wir werden so gern von der „unabhängigen“ Königin. Gewiß hat sie schwer, sehr schwer an der Last des Vaterlandes getragen. Das hat sie aber nie mühsam und verzagt gemacht, denn wie sie eine nicht unglückliche, willensstarke Natur war, eine edle, stolze, energiegeladene Natur. Und als solche hätte sie sich am wohlsten im Kreise ihrer Kinder, war sie die gnädige Frau von Barch und liebte auch die hiesigen Genossen, welche auf seiner Reibbahn im Opernhaus unter ganz und schön, Man muß also das Wort „unabhängig“ Königin nicht verstehen. Bei allem fand bei ihr aber das Wohlgefühl stehen und die Vaterlandsliebe. Sie hat die ihr jedes Opfer brachte.

